

trächtliche Mängel: im Konzeptionellen – ein roter Faden ist bisweilen auch bei bestem Willen kaum noch zu finden –, im interpretierenden Umgang mit mehrschichtigen Texten, komplexen Sachverhalten und Forschungsmeinungen. Begriffsunsicherheiten und Sprachohnmacht treten besonders deutlich in jenen Partien zutage, wo die engeren Gegenstände (die Gestalt der Makrina und deren Zusammenhänge mit den Thekla-Traditionen) verlassen und globalere Einordnungen versucht werden, sei es in das hinsichtlich innerer Komplexität wie regionaler Differenzierung meist stark unterschätzte, frühe östliche Mönchtum allgemein, sei es in das spätantike Umfeld generell. Hier ist die Autorin offensichtlich überfordert; leider verlieren die eigentlichen Ergebnisse dadurch zwangsläufig an Kontur und an Plausibilität.

Georg Jenal

William, Abbot of St. Thierry. A Colloquium at the Abbey of St. Thierry. Translated from the French by J. Carfantan (Cistercian studies series 94) Kalamazoo, Michigan 1987, Cistercian Publications, 273 S. – Mit Ausnahme der Beiträge von Stanley Ceglar und M. Basil Pennington, die nun in der Originalsprache wiedergegeben werden, handelt es sich beim vorliegenden Band um die englische Übersetzung des Vorwortes und des zweiten Teiles der bereits 1979 erschienenen Actes du Colloque internationale d'Histoire monastique vom 11. bis 14. Oktober 1976 (vgl. DA 36, 685 f.).

R. D.

Elisabeth Schraut, Zum Bildungsstand fränkischer Zisterzienserinnenkonvente, Württembergisch Franken 72 (1988) S. 43–67 (12 Abb.), stellt die Überreste der Bibliotheken von Frauental, Seligental, Gnadental, Billigheim und Lichtenstern (sämtlich Gründungen zwischen 1232 und 1243) zusammen und geht einzelnen Hinweisen auf Schreib- und Maltätigkeit der Nonnen nach.

R. S.

Klaus Schreiner, Benediktinische Klosterreform als zeitgebundene Auslegung der Regel. Geistige, religiöse und soziale Erneuerung in spätmittelalterlichen Klöstern Südwestdeutschlands im Zeichen der Kastler, Melker und Bursfelder Reform, Blätter für württembergische KG 86 (1986) S. 105–195, illustriert in einer materialreichen Studie, wie unterschiedlich während des 15. Jh. in Konventen innerhalb und außerhalb der drei genannten Reformrichtungen über den Erwerb formaler, zumal akademischer Bildung, über die zeitgenössischen Strömungen in Theologie und Mystik sowie über die hergebrachten ständischen Privilegien im Klosterleben gedacht wurde. Bei der Wahl der Zitate und Beispiele wird wiederholt auch über den angegebenen Raum hinausgegriffen.

R. S.

Teufelsglaube und Hexenprozesse, hg. von Georg Schwaiger (Beck'sche Reihe 337) München 1987, Verlag C. H. Beck, 203 S., DM 19,80. – Angesichts der aberwitzigen Spekulationen, die in den zahlreichen Publikationen über Hexen derzeit Konjunktur haben, muß man sich beinahe schon über jede Veröffentlichung freuen, die dieses Thema wenigstens historisch-kritisch zu behandeln versucht, auch wenn sie, wie im anzuzeigenden Fall, eigentlich nichts Neues bietet, sondern längst bekannte Sachverhalte im Stil von Seminararbeiten ausbreitet. Um solche Anfängerarbeiten mit all ihren Vorzügen und auch Schwächen handelt es sich mit Ausnahme des vom Hg. beigeordneten Schlußbeitrages „Das Ende der Hexenprozesse im Zeitalter der Aufklärung“ (S. 150–179); die Leser des DA dürften sich am